

## **Haushaltsrede von Oberbürgermeister Bernd Hornikel in der Gemeinderatssitzung am 26.10.2023**

Es gilt das gesprochene Wort.

### **Stadt am Limit? Gemeinsam und vertrauensvoll die Herausforderungen meistern!**

Sehr geehrter Herr Erster Bürgermeister Englert,

sehr geehrte Stadträtinnen und Stadträte,

liebe Schorndorferinnen und Schorndorfer,

eine meiner größten Sorgen ist, dass viele Menschen dem Staat anscheinend nicht mehr zutrauen, seine Aufgaben zu erfüllen. Sie zweifeln, ob „die da oben“ überhaupt noch ein Gespür für ihre Probleme und Nöte haben und, falls sie es denn haben, ob sie die richtigen Antworten darauf geben können. Das Vertrauen in demokratische Institutionen ist spürbar angeschlagen.

Bundespräsident Frank-Walter Steinmeier hat bei der Wiedereröffnung des Theodor-Heuss-Hauses Stuttgart im Mai gesagt, dass *„[Demokratie] nur existieren [kann], wenn ihre Bürgerinnen und Bürger sich an ihr beteiligen (...) [und] sie mit Leben erfüllen“*. In diesem Sinne appelliere ich bereits jetzt an Sie, sich an der Kommunalwahl zu beteiligen. Lassen Sie sich selbst aufstellen bzw. geben Sie dem nächsten Gemeinderat ein starkes Mandat, um Ihre Interessen zu vertreten.

Denn die Frage, wie wir gemeinsam in Zukunft leben wollen, müssen wir alle gemeinsam verhandeln. Die Haushaltsdebatte ist dafür ein guter Anlass. Die Verwaltung mit Erstem Bürgermeister Englert und mir an der Spitze wird dem Gemeinderat unsere Vorschläge für die kommenden Jahre darlegen. Die von der Bürgerschaft gewählten Stadträtinnen und Stadträte beraten diese und bringen ihre eigenen Vorschläge ein. Am Ende wird demokratisch entschieden, wie sich Schorndorf für die Zukunft aufstellt. Die Haushaltsdebatte ist damit ein

Paradebeispiel einer funktionierenden Demokratie. Essentiell ist dabei neben dem Respekt für die Mehrheitsmeinung die Verantwortung für das Wohlergehen der Minderheit.

Liebe Schorndorferinnen und Schorndorfer, Sie können sich sicher sein, dass wir Sie hören, Ihre Aufträge mitnehmen und unsere Aufgaben erledigen. Dabei haben wir stets im Fokus, was Sie als Gesellschaft leisten können. Für die Lösung vieler Probleme benötigen wir gesetzlich und finanziell Bund und Land, aber tatsächlich lösen werden wir sie hier auf kommunaler Ebene. Dazu benötigen wir Ihr Vertrauen in unsere Demokratie und Ihr Mitwirken.

Um die Frage zu beantworten, wie wir in Zukunft leben wollen, müssen wir uns intensiv mit dem Thema Klima beschäftigen.

Der Sommer 2023 war der heißeste seit Beginn der Wetteraufzeichnungen – davor war es der Sommer des letzten Jahres. Ich lehne mich wahrscheinlich nicht allzu weit aus dem Fenster, wenn ich vorhersage, dass der 2024er-Sommer den diesjährigen nochmals übertreffen wird. Macht Ihnen das auch ein bisschen Angst?

Um dieser – aus meiner Sicht berechtigten – Angst zu begegnen, hat der Schorndorfer Gemeinderat – noch vor Städten wie Stuttgart, Karlsruhe und München – bereits im März 2021 mit überwältigender Mehrheit beschlossen, dass Schorndorf bis 2035 klimaneutral wird.

Luisa Neubauer, Sprecherin von „Fridays for Future“, hat beim 5. Jubiläum der Bewegung in Berlin Bundeskanzler Scholz und die Bundesregierung mit den folgenden Worten angesprochen: *„Es sind nicht unsere Klimaziele – es sind Ihre“*. Das lässt sich folgendermaßen auf Schorndorf runterbrechen: Es sind nicht meine Klimaziele – es sind Ihre. Nicht die Stadtverwaltung oder der damalige OB Klopfer haben per order de mufti das Ziel „Klimaneutralität 2035“ ausgerufen, sondern das hat der Gemeinderat, das haben Sie alle miteinander beschlossen.

Und jetzt? Jetzt tun sich einzelne Vertreterinnen und Vertreter dieses Gremiums sichtlich schwer damit oder torpedieren gar mit ihrem Verhalten diese Entscheidung. Das bedaure ich sehr.

Zwei Beispiele:

- Die Stadtverwaltung hat nach Rückmeldungen von Bauherren, Architekten und Bauträgern die Einführung des QNG-Siegels für die Veräußerung städtische Bauplätze statt der bisherigen einzelnen Festsetzungen für nachhaltiges Bauen vorgeschlagen. Mit diesem Siegel hätten Bauherren mehr Freiheiten in Gestaltung und Ausführung und dadurch auch je nach Wahl eine erhebliche Kostenersparnis. Die Ablehnung dieses Vorschlags und die knappe Annahme des Antrags zum Absetzen der bisherigen Vorgaben, drehen die Zeit zurück und sind ein Rückschlag für die Nachhaltigkeit.
  
- Sollte der mittlerweile nicht mehr sachliche, sondern zunehmend emotionale Widerstand gegen die Radwege-Planung der Stadt und das Ablehnen jeglicher Kompromissvorschläge auch heute Abend Bestand haben, wird es der Stadtverwaltung aufgrund entgehender Fördergelder in Millionenhöhe nicht möglich sein, die Radwege-Infrastruktur entscheidend zu verbessern.

Übrigens sind nicht nur Klimaschutzgruppierungen besorgt. Brigade General Stephen Cheney, ein ranghoher ehemaliger US-Militär, der eher nicht in Verdacht steht, sich auf Straßen zu kleben oder einen van Gogh mit Farbe zu übergießen, betont den sicherheitspolitischen Aspekt des Klimawandels: Er sei *„eine nationale und globale Sicherheitsbedrohung und wir müssen darauf vorbereitet sein“*. Denn der Klimawandel hat Konsequenzen auf allen Ebenen. Im Großen – Flüchtlingsströme durch Hungersnot, Wassermangel und Extremwetterlagen – sowie, wenn Sie so wollen, im Kleinen: hier in Schorndorf, wenn man es aufgrund der Hitze auf dem Marktplatz schier nicht mehr aushält.

Wir haben uns das Klimaziel 2035 vorgenommen. Damit ist jeder Schritt in diese Richtung wichtig und richtig. Jeder einzelne, noch so kleine Schritt ist notwendig. Es gibt keine Patentlösung für diese Aufgabe, sondern viele Stellschrauben, an denen wir gemeinsam drehen müssen.

Da scheint die Stadtgesellschaft schon deutlich weiter zu sein als Teile unseres Gemeinderates. Bei den Klimaschutz-Workshops beteiligen sich die großen Unternehmen wie ASIS, Catalent und Frech. Hier war die Führungsebene anwesend,

um mit der Stadt und den Bürgerinnen und Bürgern zu diskutieren. Die großen Unternehmen haben bereits erkannt, dass Klimaschutz auch ein Wirtschaftsthema ist. Schorndorf darf als Wirtschaftsstandort nicht abgehängt werden, nur weil wir unsere Hausaufgaben nicht machen. Auch andere Akteure sind aktiv: Einzelhändler aus der Innenstadt bauen sich Photovoltaik aufs Dach, beim Stadtradeln steigt die Teilnehmerzahl konsequent von Jahr zu Jahr. Nur einige kleine Beispiele, die zeigen, wie wichtig die Themen Klimaschutz – und auch Radfahren übrigens – für viele Schorndorferinnen und Schorndorfer sind.

Diesen Menschen ist wahrscheinlich bewusst, dass der Klimawandel kein weit entferntes Problem ist. In unseren Lieblingsferienregionen zeigt er sich längst noch massiver. In Italien, Spanien und Portugal brannten in diesem Sommer riesige Flächen. Griechenland wurde zusätzlich von einem verheerenden Hochwasser heimgesucht. Dort, ganz in unserer Nähe, sind die Folgen des Klimawandels bereits mit voller Wucht angekommen.

Am 22. September haben wir das 10-Jahr-Jubiläum der Fair Trade-Stadt Schorndorf gefeiert. Unser Gastredner, Kafalo Sékongo von der Elfenbeinküste, hat dabei ein Sprichwort aus seiner Heimat zitiert, das mich seit dieser Veranstaltung nicht loslässt: *„Der, der den brüllenden Löwen sieht, läuft schneller als der, der ihn nur hört“*. Lieber Gemeinderat, muss der Klimawandel-Löwe erst auf dem Schorndorfer Marktplatz stehen, damit wir reagieren?

Untrennbar mit dem Klimaschutz ist das Thema Mobilität verknüpft.

Bei den Diskussionen im Gremium kann man manchmal den Eindruck gewinnen, dass es entweder nur um parkende Autofahrer oder nur um Radfahrer geht. Dabei ist mir eines ganz wichtig: Mobilitätsformen müssen ganzheitlich betrachtet werden. Keine hat Vorrang, sondern jede ihre Berechtigung. Allerdings werden die, die in den letzten Jahrzehnten eher vernachlässigt wurden bzw. auf die kein Hauptaugenmerk gelegt wurde, jetzt folgerichtig in den Mittelpunkt gerückt.

Das ist zum einen der **Radverkehr**. Wir wollen für die Radfahrerinnen und Radfahrer den Weg in die Innenstadt und auf dem Radschnellweg durch Schorndorf verbessern. Ich habe es bereits angesprochen: Radfahren ist für viele Schorndorferinnen und Schorndorfer relevant. Beim Stadtradeln, einer Aktion, die es

seit mittlerweile 15 Jahren gibt, stieg mit insgesamt 597 Aktiven die Teilnehmerzahl um etwa 65 % im Vergleich zum letzten Jahr. Eine beeindruckende Zahl, die meiner Meinung nach auch deutlich zeigt, wie wichtig das Thema nachhaltige Mobilität für viele Bürgerinnen und Bürger ist.

Übrigens lässt sich hier eine gute Verbindung zum Klimaschutz ziehen: Fahrrad statt Auto fahren ist ein relativ einfacher Beitrag zum Klimaschutz – aber in Summe einer mit großer Wirkung. Rund ein Fünftel der klimaschädlichen Kohlendioxid-Emissionen in Deutschland entsteht im Verkehr. Beim dreiwöchigen Stadtradeln haben die Teilnehmenden unfassbare 138.357 Kilometern erradelt und haben damit 22 Tonnen CO2 eingespart.

Zum anderen rücken wir den **Fußverkehr** in den Fokus. Schorndorf ist eine der Gewinnerkommunen für die diesjährigen „Fußverkehrs-Checks“. Ziel dieser Aktion ist es einerseits, den Fußverkehr in Politik und Verwaltung als eigenständige und wichtige Mobilitätsform ins Bewusstsein zu rücken, andererseits sollen die Bedingungen für Fußgängerinnen und Fußgänger konkret vor Ort verbessert werden. Daran arbeitet die Stadtverwaltung und darauf freue ich mich. Zudem fließen in zahlreichen Straßen- und Radwegprojekten immer auch Gelder in den Ausbau der Fußweginfrastruktur.

Gleichzeitig ist es mir wichtig zu betonen, dass wir den **motorisierten Verkehr** nicht außer Acht lassen. Dafür lasse ich einfach Zahlen sprechen: Allein für 2024 haben wir für Straßenbauprojekte 2,7 Millionen Euro investiv und nochmals 1,25 Millionen konsumtiv im Haushalt eingeplant.

Mein klares Bekenntnis an dieser Stelle ist mit einer Bitte verbunden: Lassen Sie uns die verschiedenen Mobilitätsformen nicht gegeneinander ausspielen, sondern sie alle sollen ihren Platz in der Diskussion und in der Stadt finden.

Vom Thema Mobilität zur Aufenthaltsqualität in der Innenstadt ist es gar nicht weit. Einer von Ihnen, liebe Stadträtinnen und Stadträten, hat vor kurzem in einer Ausschusssitzung gesagt: *„Wir machen das nicht, um Parkplätze abzuschaffen, sondern um etwas Positives für unsere Innenstadt zu tun“*. Damit hat er völlig Recht. Gäste besuchen unsere Innenstadt, wenn wir diese lebendig gestalten.

Denn eines muss uns bewusst sein: Die Innenstadt befindet sich im Wandel. In Zukunft locken vor allem Aufenthaltsqualität und das Erlebnis die Menschen in die

Innenstadt. Ich verstehe es auch als kommunale Aufgabe, die diese zu beleben, um somit den lokalen Einzelhandel und Gastronomie zu stärken und einer Verödung entgegenzuwirken.

- Ein Erfolgsfaktor sind sicherlich unsere Veranstaltungen: Im Juli fand die – aus meiner Sicht – beste SchoWo aller Zeiten statt, es gab den Stadtstrand auf dem Oberen Marktplatz, ein sehr gut besuchtes Weinfest und ein beliebtes Streetfood Festival. Stadt- und Weihnachtsmarkt stehen noch an und auch diese, davon bin ich überzeugt, werden zahlreiche Besucherinnen und Besucher in die Innenstadt locken. Wir bleiben am Ball, optimieren Veranstaltungen und lassen uns immer wieder neue kreative Formate einfallen.
- Zum Spitalhof haben wir nach vielen Sitzungsstunden und mit großen Anstrengungen gemeinsam einen Kompromiss gefunden, der sich sehen lassen kann. Dafür können wir uns tatsächlich auf die Schulter klopfen. Mit unserer Entscheidung für eine Reduktion der Parkplatzzahl starten wir in einen Gestaltungswettbewerb mit dem klaren Ziel ein ansprechendes Bibliotheksumfeld für alle zu schaffen.
- Ich bin stolz darauf, dass wir es geschafft haben, den Unteren Marktplatz mittelfristig autofrei zu bekommen. Dies habe ich bereits im OB-Wahlkampf als klares Ziel formuliert. Ich bin weiterhin davon überzeugt, dass dies und die damit verbundene Sommermeile in der Daimlerstraße zum einen die Aufenthaltsqualität in der Innenstadt stärken und zum anderen eine große Chance für unsere Kulturtreibenden und Vereine sein wird.

Mein Ziel für die kommenden Jahre: Die Schorndorfer Innenstadt muss „the place to be“ sein. Für die Stadt, die Wirtschaft und das Umland. Laut Tourismuskonzept sind in einem relevanten 90 Minuten-Umkreis über 6 Millionen Menschen, die sich für Schorndorf interessieren könnten. Natürlich werden die nicht alle kommen, aber je mehr von diesen wir in die Stadt holen, desto besser für Gastronomie und Einzelhandel. Wir sind mit unserem Eigenbetrieb Tourismus und Citymanagement auf einem guten Weg. Bereits jetzt haben wir richtig viele Touristinnen und Touristen. In 2023 wurden allein rund 200 Gruppen-Stadtführungen von Besucherinnen und

Besuchern von außerhalb gebucht. Die Teilnehmerzahl bei diesen liegt bei circa 3.500 Personen.

Eine Daueraufgabe die uns weiterhin stark beschäftigen wird, ist das Thema Bildung. In diesem Bereich ist es eine Riesenherausforderung, den herausragenden Standard, den wir in den letzten Jahren – mit mutigen Entscheidungen und großen Anstrengungen – erreicht haben, zu halten. Denn Schorndorf wächst weiter und damit auch der Bedarf an Schulen und Kitas.

Im Schuljahr 2023/204 gibt es zum Beispiel aktuell 4.352 Schülerinnen und Schüler und damit 90 mehr als im vergangenen Jahr. Ganz einfach gerechnet sind das mehr als 3 zusätzliche Klassen. Außerdem gibt es in diesem Schuljahr mittlerweile 10 Vorbereitungsklassen für Kinder und Jugendliche, die noch wenig oder kein Deutsch sprechen. Knapp die Hälfte der dort unterrichteten Schülerinnen und Schüler stammt aus der Ukraine. Wahrscheinlich werden auch diese Zahlen und damit der Bedarf an Räumlichkeiten, Ausstattung und Betreuung weiter steigen.

Bei den Kitas sieht es so aus, dass wenn man alle offenen Anfragen, Zusagen und Verträge über das Jahr sieht, uns rechnerisch 28 Plätze fehlen. Das ist für die einzelne Familie schlimm, aber insgesamt im Vergleich zu anderen Kommunen ein Top-Wert. Auch deshalb haben wir uns in Hinblick auf die aktuelle Finanzlage dafür entschieden, in denen nächsten Jahren keine neue Kita zu bauen.

Trotzdem bleibt eines so wie in den letzten Jahren: weiterhin und völlig zurecht ist der Bereich Bildung der, in den wir als Stadt am meisten investieren.

Hier handelt es sich vor allem um Pflichtausgaben, an denen wir im Haushalt nicht so viel drehen können. In den Bereichen Ehrenamt und Kultur sieht das anders aus. Diese sind keine kommunale Pflichtaufgabe, sondern Freiwilligkeitsleistungen. Trotzdem sind sie für eine funktionierende, lebendige Gesellschaft aus meiner Sicht absolut unverzichtbar. Gleichzeitig ist nicht alles leistbar, was wünschenswert wäre. Deshalb führen wir Gespräche mit den Vereinen und den Kultureinrichtungen, wie in finanziell schwierigen Zeiten mit kreativen Mitteln gearbeitet werden kann. Lassen Sie mich als Beispiel den Runden Tisch Kultur nennen. Wir haben uns Anfang Oktober einen halben Tag Zeit genommen, um mit den Akteuren ins Gespräch zu kommen, zu diskutieren, sie in Überlegungen einzubinden. Das war für beide Seiten

– Kultureinrichtungen und Verwaltung – gewinnbringend. Mir ist es wichtig, dass wir mit den Betroffenen reden, nicht einfach über sie. Beim Runden Tisch habe ich mit den Kultur-Akteuren unter anderem besprochen, dass es für 2024 keine Erhöhungen der Kulturzuschüsse, sondern lediglich einen Inflationsausgleich geben wird.

Auch mit den Vereinen werden wir weiter im Gespräch bleiben. Das große Engagement der zahlreichen ehrenamtlichen Vereinsmitglieder ist seit jeher eine Besonderheit Schorndorfs.

Sehr viele dieser Ehrenamtlichen engagieren sich bei der Freiwilligen Feuerwehr Schorndorf, der größten ihrer Art im Rems-Murr-Kreis. Daher freue ich mich außerordentlich, dass das 1962 erbaute und mittlerweile deutlich in die Jahre gekommene Feuerwehrhaus in der Künkelinstraße nun endlich einem Neubau weichen soll. Planung und Umsetzung des neuen Gebäudes sind für 2026 bis 2028 vorgesehen. Über die Ausgestaltung werden wir in der November-Runde diskutieren, die Kosten werden auf jeden Fall deutlich über 20 Millionen Euro liegen. Uns allen muss das klar sein: Wer solchen Investitionen zustimmt, der stimmt auch der Verschuldung zu.

### Geflüchtete

Ich bin weiterhin der tiefen Überzeugung, dass es unsere moralische Verpflichtung ist, Menschen, die vor Krieg fliehen, bei uns aufzunehmen. Dies leisten wir in Schorndorf bisher sehr gut: Stadtverwaltung und Ehrenamtliche arbeiten Hand in Hand, um mit den vorhandenen Mitteln das bestmögliche für diese schutzsuchenden Menschen zu erreichen. An dieser Stelle spreche ich allen Beteiligten meinen herzlichen Dank aus.

Auch gerade dank dieses Engagements schaffen wir es in diesem Jahr, die vom Landkreis vorgegebene Anzahl von Menschen unterzubringen. Angesichts der Weltlage müssen wir jedoch davon ausgehen, dass die Geflüchtetenzahlen weiter steigen werden. Um auch im kommenden Jahr unsere Abnahmeverpflichtung erfüllen zu können, werden wir die Unterkunft im Schornbacher Weg voraussichtlich im Sommer in Betrieb nehmen. Aktuell sind die Bauarbeiten im Zeitplan. Wir müssen bei



diesem Projekt aber auch die Bevölkerung mitnehmen: Kommunikation mit den Anwohnerinnen und Anwohner ist wichtig. Deshalb planen wir unter anderem eine weitere Infoveranstaltung Anfang des Jahres. Außerdem arbeiten wir bereits jetzt daran, die neue Unterkunft in unserer Stadtgesellschaft zu verankern. Unsere Mitarbeitenden im Unterkunfts- und Sozialmanagement werden die Begegnung und den Austausch mit den Menschen vor Ort und damit den sozialen Zusammenhalt stärken.

Bis die neue Unterkunft fertiggestellt wird, bemühen wir uns weiterhin um Anmietungen auf dem privaten Wohnungsmarkt. Denn Ziel ist – und das kann ich den Bürgerinnen und Bürgern in Haubersbronn versprechen – die Festhalle schon vor Fertigstellung der Unterkunft im Schornbacher Weg bis spätestens Ende des 1. Quartals 2024 freizuspielen. Den Menschen in Haubersbronn, Schornbach und Miedelsbach, die es mit ihrer Unterstützung und ihrem Engagement vor Ort möglich gemacht haben, die Flüchtlingskrise bisher so gut zu meistern, danke ich ganz ausdrücklich.

Die gestiegene Zahl der Geflüchteten stellt die Stadtgesellschaft vor große Herausforderungen. Mit meinen OB-Kolleginnen und -Kollegen aus dem Rems-Murr-Kreis bin ich mir einig, dass die Städte mittlerweile an der Grenze des Leistbaren angekommen sind. Wir benötigen zwingend mehr Unterstützung von Bund und Land. Beide müssen stärker Verantwortung übernehmen und dürfen die Kommunen bei der Zuwanderung nicht im Regen stehen lassen. Ansonsten klaffen gesetzlicher Anspruch und kommunale Wirklichkeit auch hier auseinander. Und das deshalb, weil wir nicht ausreichend über notwendige finanzielle, personelle oder infrastrukturelle Ressourcen verfügen – bei der Unterbringung von Geflüchteten ebenso wie beim Gelingen der Energie- und Wärmewende sowie beim Erreichen der Klimaschutzziele, bei der Mobilitäts- und Verkehrswende sowie beim Rechtsanspruch auf Ganztagsbetreuung in der Grundschule ab 2026/27. Auch diese Unterschiede zwischen gesetzlichem Anspruch und kommunaler Wirklichkeit führen wie anfangs erwähnt dazu, dass das Vertrauen in demokratische Institutionen spürbar angeschlagen ist.

Diese Herausforderungen können wir nur in einer gemeinsamen Kraftanstrengung von Bund, Land und Kommunen meistern.

## Fazit

Wir stehen mit vielen unserer Aufgaben erst am Anfang. Große Herausforderungen liegen vor uns. Aber ich verspreche den Bürgerinnen und Bürgern, dass die Stadtverwaltung ihr Bestes tun wird, um diese Aufgaben erfüllen wird. Dafür bitte ich Sie, liebe Stadträtinnen und Stadträte, um Ihre Unterstützung.

Mit dem Haushalt die Weichen für die Zukunft der Stadt zu stellen, ist das „Königsrecht des Gemeinderats“. Kurz vor Weihnachten, am 19. Dezember, werden Sie nach intensiven Diskussionen in den Fraktionen, Gruppierungen und hier im Gremium über unsere Vorstellungen entscheiden. Damit orientieren Sie sich genau wie wir am Gemeinwohl. Lassen Sie uns dabei alle an die gemeinsame Sache denken: das Beste für die Bürgerinnen und Bürger Schorndorfs zu erreichen.

Um den richtigen Ton für die Haushaltsdebatte zu setzen, darf ich nochmals aus der eingangs erwähnten Rede unseres Bundespräsidenten zitieren:

*„Wir brauchen das Vertrauen der Menschen in unsere Demokratie, auch in die demokratischen Institutionen und auch in die Repräsentanten der demokratischen Institutionen. Wir brauchen es gerade jetzt so dringend: Unser Land, unsere Gesellschaft steht nämlich vor tiefgreifenden Veränderungen, die wir gestalten müssen – und, ich bin überzeugt und werbe dafür –, auch gestalten können. Aber dazu braucht es in allererster Hinsicht Vertrauen. Vertrauen nicht nur in andere, sondern – auch das wünschte ich mir manchmal – mehr Vertrauen in uns selbst.“*

Damit übergebe ich das Wort an Herrn Ersten Bürgermeister Englert für die Vorstellung des Haushaltsentwurfs für das kommende Jahr. Für die herausfordernde Erarbeitung dieses Entwurfs in finanziell schwierigen Zeiten danke ich ihm, Herrn Wenzelburger und dem gesamten Team vom Fachbereich Finanzen.

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!